



HERBSTINFORMATION 2026

Liebe Unterstützer*innen,

Die Begegnungen und Camps 2026 finden unter politisch bedrückenden Vorzeichen statt. In beiden Projektregionen sehen sich die Partner*innen auf sehr unterschiedliche Weisen politischen und gesellschaftlichen Auswüchsen gegenüber, die erschreckend, empörend und entmutigend sind. Zusammen stemmen sie sich gegen Entmenslichung, Hass und autoritäre Kräfte und schaffen Orte des Dialogs und der gemeinsamen Ermutigung.

SÜDOSTEUROPA

„Ich kann jetzt nicht guten Gewissens serbische, kroatische und bosnische Jugendliche gemeinsam in Vukovar rumlaufen lassen“, sagt Vlasta Markovic, Regionalkoordinatorin für die Projektregion. Nachdem im Juli und August das große Sommercamp an der Küste Kroatiens und das Camp für Aktive nahe Gornji Vakuf-Uskoplje (Bosnien und Herzegowina, BiH) sehr erfolgreich stattgefunden haben (S. 4), hat das Team den für September geplanten Wochenendbesuch nach Vukovar (Kroatien) auf das nächste Frühjahr verschoben.

Die Stimmung in der Region ist hochgekocht. In Vukovar spielte der rechtsradikale kroatische Musiker „Thompson“

(Marko Perković) Ende August vor rund 100.000 Zuschauer*innen. Er verherrlicht den kroatischen Faschismus und ist sehr beliebt; schon dies hatte das Team zur Sorge veranlasst.

Einen Tag später starb Ratko Mladić. Verurteilt wegen Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und des Völkermords in Srebrenica starb er in Den Haag im Gefängnis. Es folgten Demonstrationen und Gedenkfeiern in der gesamten Region, insbesondere in der Republika Srpska (BiH) und in Serbien. Dorthin wurde sein Leichnam überführt, empfangen wurde er in Belgrad mit militärischen Ehren; Tausende nahmen an seiner Beerdigung teil. „So viele Menschen feiern jemanden, der die Familien so vieler auf dem Gewissen hat“, sagt Vlasta kopfschüttelnd, „so viel Hass“.

Im letzten Quartal des Jahres werden sich die Teammitglieder von YU-Peace insbesondere mit der Strategieentwicklung beschäftigen: „Ich denke, das ist genau das, was wir jetzt brauchen“, kommentiert Jelena Stulić, serbisches Teammitglied (S. 5).

Gleichzeitig stehen in BiH und Serbien Wahlen kurz bevor und der Wahlkampf ist in vollem Gange. In Serbien ist nach der großen Protestbewegung der letzten

Jahre ist offen, ob die Wahl etwas an der politischen Machtverteilung ändern kann.

Valerija Forgić, seit über 20 Jahren Mitglied des Teams aus Sombor, sagt: „Die Stimmung ist wahnsinnig angespannt. Medien werden weitestgehend vom Präsidenten Aleksandar Vučić kontrolliert und die Institutionen sind schon lange nicht mehr unabhängig. Manche Leute haben vor zehn oder fünfzehn Jahren gesagt, die Arbeit von Youth United in Peace sei in diesen Friedenszeiten nicht mehr nötig – spätestens in den letzten Jahren sehen wir, dass sie wichtiger ist denn je. Wir müssen die jungen Menschen aller Seiten zusammenbringen und dafür arbeiten, dass sie nicht dem Hass anheimfallen. Nur gemeinsam können wir echten Frieden schaffen.“

Dass die Camps von Youth United in Peace (YU-Peace) aktiv zur Veränderung in den Köpfen beitragen, zeigen Beispiele wie das von Dušan* aus Serbien (S.8).

ISRAEL UND PALÄSTINA

Ebenfalls gewählt wird Ende Oktober in einem Teil der zweiten Projektregion. In Israel geht es wie schon in vielen Wahlen zuvor für Benjamin Netanjahu um sein politisches Überleben.



Die Teams nehmen sich auch Zeit für die eigene emotionale Gesundheit: Beim binationalen Teamtreffen im Juni gab es für die Aktiven des Frauen*seminars eine Meditations- und Atemübung.

Um vor den Wahlen noch möglichst viele Fakten zu schaffen, hat die israelische Armee Angriffe im Westjordanland massiv verstärkt, immer neue Siedlungen werden genehmigt – Ende August war zuletzt das große „E1-Siedlungsprojekt“ in den Medien, welches Jerusalem vollständig vom restlichen Westjordanland abschneiden und das Westjordanland in einen südlichen und einen nördlichen Teil aufspalten wird. „In den letzten Tagen waren immer wieder Siedler in meinem Ort, sie haben Menschen schika-

LOKALE VERANKERUNG STÄRKEN:

„DIALOG BEDEUTET, DER REALITÄT EHRlich INS AUGE ZU BLICKEN“

Die Aktiven des Dialogseminars für Frauen* arbeiten dieses Jahr vor allem innerhalb Israels und Palästinas: 2025 wurde klar, dass es nötig ist, Zeit und Energie in die Ehemaligenarbeit und die Teamentwicklung zu investieren, um die Arbeit nachhaltiger zu machen und in der unglaublich schwierigen politischen und gesellschaftlichen Lage 2027 gestärkt mit einer neuen Dialoggruppe zu starten.

ERFOLGE UND HERAUSFORDERUNGEN BEIM NETZWERKAUFBAU

„Über 100 Leute allein aus den letzten 10 Jahren Dialogarbeit sind der WhatsApp-Gruppe beigetreten, ich hoffe, viele von ihnen wollen am binationalen Alumnitreffen im Dezember teilnehmen“, freut sich Liron L., israelische Koordinatorin

niert, angegriffen und Olivenbäume zerstört. Gestern Nacht hat die Armee ‚Razien‘ in unserem Ort durchgeführt. Meine Familie und ich sind nach langem Hin und Her über Schleichwege zu Bekannten geflüchtet. Erst heute Morgen haben wir uns nach Hause zurückgetraut. Zum Glück sind sie nicht in unser Haus eingedrungen, nichts wurde zerstört. Einige Nachbar*innen hatten nicht so viel Glück“, sagt Salma F.*, palästinensische Koordinatorin des Dialogseminars für Frauen*, die in der Gegend um Hebron lebt, „es ist fürchterlich, ihr könnt euch das überhaupt nicht vorstellen.“ Seit nunmehr bald drei Jahren arbeiten die Aktiven in der Region in wechselnden Kriegszuständen; auch die ersten Monate des Jahres 2026 waren von kriegerischen Auseinandersetzungen und fortgesetzten Gewalterfahrungen für alle Beteiligten geprägt.

Die Teams vor Ort arbeiten entschlossen weiter. Das Team der Partnerorganisation Seekers* traf sich im August für einen längeren Planungsworkshop auf Zypern (S. 6). Nachdem die Aktiven des Frauen*

*seminars 2024 und 2025 der katastrophalen Situation Dialogseminare in Deutschland abgetrotzt und damit für den Dialog mitten im Krieg wichtige geschützte Räume geöffnet haben, dient das Jahr 2026 dem Aufbau eines Ehemaligennetzwerks und der konzeptionellen und fachlichen Stärkung des Teams. Binationale Teamtreffen sowie der Austausch zwischen Ehemaligen Teilnehmenden wurden organisiert. Gleichzeitig schreitet die Vorarbeit für das Dialogseminar 2027 voran (S. 2). Die Spendenlage von Wi.e.ersprechen hat sich nach dem Einbruch 2024 zwar stabilisiert, aber auf niedrigem Niveau, sodass uns die aufgrund der fragilen politischen Lage immer wieder auftretenden Mehrkosten (durch z.B. veränderte Reisewege der Gruppen) neben der bedrohten Lebenssituation unserer Partner*innen mit Sorge erfüllen.

Unterstützen Sie Wi.e.ersprechen jetzt, damit die Begegnungen und Seminare auch 2027 ohne Einschränkungen stattfinden können!

die Teilnehmendne eingeladen, sich zunächst in Paaren kennenzulernen. Sie erzählten einander von ihren unterschiedlichen Seminarerfahrungen und tauschten sich darüber aus, was sie motiviert, wieder Kontakt zum Projekt und zu anderen Aktiven zu suchen. Efrat R. und Naida T.*, Teilnehmerinnen aus den Jahren 2022 und 2023, berichteten der Gruppe von ihrem gemeinsamen Aktivismus, zu dem sie die Teilnahme am Seminar inspiriert hat: beide sind Teil von „Bnei Avraham – Faithful Left“ („Kinder Abrahams – Gläubige Linke“). Als Kollektiv religiöser Aktivist*innen bringen sie Engagierte aus Haredi (ultraorthodox), Orthodoxen und anderen jüdischen Gemeinschaften zusammen, beschützen im Westjordanland Palästinenser*innen vor Siedlerangriffen, orga-

nisieren jüdisch-muslimische kulturelle Veranstaltungen und verbreiten Informationen in jüdischen Gemeinden mit dem Ziel, aktiv zum „Widerstand gegen die Besatzung im Westjordanland und den Krieg in Gaza“ aufzurufen. Das besondere dabei: als Mitglieder konservativer religiöser Strömungen sprechen sie gezielt eben diese Gemeinschaften an, argumentieren in religiöser Sprache und zeigen, dass das durch israelische Regierungen und die israelische Armee verübte Unrecht auch und gerade aus religiöser Sicht untragbar ist. Eine weitere Ehemalige, Sivan Tahel, berichtete in einem Impulsvortrag von ihrem aktivistischen Journalismus beim israelischen Onlinemagazin „Der heilige Beste Ort in der Hölle“.

„Wir wollen die ehemaligen Teilnehmer*innen darin bestärken, selbst aktiv zu werden. Dazu braucht es Austausch und Raum für gemeinsame Pläne und Ideen – die Beispiele anderer, die bereits aktiv sind, helfen bei der Orientierung und inspirieren die Absolvent*innen“, kommentiert Liron L..

Salma F. erklärt: „Wir sehen die Gruppe der Ehemaligen nicht bloß als Teil der Projektgeschichte, sondern als ein Netzwerk, das Erfahrungen und Ressourcen teilen und gemeinsame Wege des Engagements finden kann. Wir haben daher begonnen, uns Gedanken zu machen, wie dieses Netzwerk konkret Gestalt annehmen könnte, welche Bedürfnisse es hat und wie wir gute Kommunikationskanäle entwickeln können – um mit den Mitgliedern dauerhaft in Verbindung zu bleiben und Beziehungen zu pflegen, die über die Jahre hinweg gewachsen sind. So können wir zukünftig auf das gesammelte Erfahrungswissen sowie auf die Beziehungen zurückgreifen, die Ehemalige durch ihr Engagement im Projekt aufgebaut haben.

Aus palästinensischer Perspektive lässt sich unsere Arbeit nicht von der Realität trennen, die wir täglich erleben. Die Eskalation der Gewalt im Westjordanland, die Fortdauer des Krieges und seine Folgen, eingeschränkte Bewegungsfreiheit sowie die anhaltende Unsicherheit wir-

ken sich unmittelbar auf unsere Planungs- und Handlungsfähigkeit sowie auf die emotionale und psychische Ver-

Diese Realität macht unsere Arbeit umso dringlicher – nicht weniger wichtig, sondern wichtiger denn je

Gemeinschaft gestalten: Palästinensische Aktive planen gemeinsam, wie sie weitere Ehemalige in die community einladen können. (Hinweis: aus Sicherheitsgründen sind alle Gesichter verpixelt).



fassung der Teammitglieder aus. In einem solchen Kontext kann es schwer sein, an die Zukunft zu denken oder Raum für Dialog zu bewahren, wenn diese Realität unseren Alltag so stark prägt. Gleichzeitig macht diese Realität unsere Arbeit umso dringlicher – nicht weniger wichtig, sondern wichtiger denn je. Für uns bedeutet Dialog nicht, das Geschehen zu ignorieren oder die Situation als symmetrisch oder losgelöst von den Machtverhältnissen und radikal unterschiedlichen Lebensumständen zu betrachten, in denen Palästinenser*innen

und Israelis leben. Vielmehr bedeutet Dialog, der Realität ehrlich ins Auge zu sehen und Räume zu schaffen, in denen Ängste, Wut und Schmerz Ausdruck finden dürfen – während wir gleichzeitig darüber nachdenken können, was wir gemeinsam tun können, [um die Realität zu verändern].“

Auf der palästinensischen Seite war der Aufruf an ehemalige Teilnehmer*innen

weniger erfolgreich als auf israelischer: „Das Team war erstmal ziemlich enttäuscht, dass es scheinbar kaum bis gar kein Interesse gab“, berichtet Salma F., „wir haben dann gemeinsam reflektiert, woran das liegen kann. Viele Ehemalige haben jetzt Kinder und sind in Arbeit und Familie viel zu sehr eingebunden; aber alles, was in den letzten knapp drei Jahren geschehen ist, hat auch viele verzweifeln lassen – einige glauben nicht mehr an Dialog. Außerdem sind Misstrauen und Angst sehr groß: Team und Koordination haben zwischenzeitlich ge-

AUSBLICK 2027

Die Planungen für das nächste Dialogseminar in Deutschland sind bereits ange laufen. Der Termin steht fest, Unterkunft und Flüge sind gebucht. Allerdings konnten wir 2026 bisher noch nicht ausreichend Spenden sammeln, um ein Stattfinden des Seminars sicherzustellen. Die fragile politische Lage macht es nötig, auch finanziell für eine kurzfristige Umbuchung von Flügen oder höhere Reisekosten aus dem Westjordand gewappnet zu sein.

Spenden Sie jetzt und ermöglichen Sie mehr jungen Menschen aus Israel und Palästina die Teilnahme 2027!

* Einige Namen wurden aus Sicherheitsgründen durch die Redaktion geändert und sind bei der ersten Nennung mit einem * markiert.

wechselt und einige trauen sich vielleicht nicht, weil sie mich und den Rest des Teams nicht persönlich kennen. Ich kann das alles sehr gut nachvollziehen. Aber wir stehen gerade am Anfang der Arbeit mit Alumni. Ich bin zuversichtlich, dass wir die Gemeinschaft aus Ehemaligen auch in Palästina schrittweise aufbauen können.“

Das palästinensische Alumnitreffen wird Ende Oktober in Beit Jala stattfinden.

GUT VORBEREITET FÜR 2027

Parallel bereiten sich die Teams auf das Dialogseminar nächsten Sommer vor. In Tandems systematisieren sie Materialien und Informationen aus dem reichen Erfahrungsschatz der letzten Jahre und bauen eine „Methodendatenbank“ mit verschiedenen Übungen, methodischen Herangehensweisen, Themen und „Tipps und Tricks“ auf. So wird das Wissen der

letzten Jahre zusammengetragen. Gleichzeitig nimmt sich das Team Zeit, das Seminar von 2025 tiefergehender auszuwerten: „2024 haben wir das Seminarprogramm grundlegend umgestaltet, 2025 haben wir es zum ersten Mal umgesetzt. Vieles hat gut funktioniert, aber es gibt auch Bereiche, bei denen wir Verbesserungsmöglichkeiten sehen. Ich schaue mir zusammen mit Mushka vor allem die Tage der Narrativausstellungen und der Filme an. Das Programm war sehr dicht und wir überlegen, wie wir es etwas entzerren können, damit sowohl die Narrativpräsentationen als auch die Filme auf die Gruppen wirken können und genug Raum für Diskussionen bleibt“, erklärt Malika B.*, palästinensisches Teammitglied.

Mushka K. ergänzt: „Die Teilnehmenden haben in ihren Rückmeldungen zum Beispiel angemerkt, dass sie gern Räume

hätten, in denen mehr Eins-zu-Eins-Gespräche stattfinden können. Dies gab es früher jeden Morgen während des Seminars, wir hatten es für 2025 zugunsten anderer Kleingruppenaktivitäten weniger eingeplant. Nun beraten wir, ob und wie wir dieses Element wieder stärken können.“

ANKÜNDIGUNG

Mitte Februar 2027 kommen die beiden Koordinatorinnen des Dialogseminars erneut nach Deutschland und werden eine Woche lang von ihrer Arbeit berichten. Diesmal besuchen sie vor allem Städte im Nord-Osten der Republik.

Weitere Details folgen – wir halten Sie auf dem Laufenden!

„DIE POLITISCHE LAGE HAT SICH GEÄNDERT UND ES IST ZEIT, DARÜBER ZU SPRECHEN, WAS WIR IN DEN NÄCHSTEN JAHREN ERREICHEN WOLLEN“

Noch bevor mit dem Tod von Ratko Mladić die politische Stimmung in der Region weiter kippte, fanden die großen Sommerbegegnungen von Youth United in Peace (YU-Peace) statt. Den Anfang machte dieses Jahr das große Sommer-

camp mit 80 Teilnehmenden in Savudrija im Norden Kroatiens. Besonders bedeutsam war auch diesen Sommer wieder die Arbeit mit den Kriegsfotografien von Ron Haviv. Die Teilnehmenden schauten sich gemein-

sam die Fotos verschiedener Kriegsschauplätze des damaligen Jugoslawien an und sollten zunächst beschreiben, was sie sehen. Dann tauschten sie sich darüber aus, welche Gefühle die Bilder in ihnen hervorrufen und äußerten Vermu-

tungen darüber, wo das jeweilige Bild entstanden sein könnte. Es war ein sehr emotionaler Vormittag für die Gruppe. „Dieser Workshop ist aus vielerlei Gründen sehr bedeutsam für das Camp. Jugendliche hier in der Region haben vielfach noch nie Fotografien aus der Zeit des Krieges gesehen, geschweige denn in der Hand gehabt. Sie konsumieren so viele Bilder und Videos in den Sozialen Medien, vieles sind Inhalte aus Kriegsgebieten oder Gewaltdarstellungen, aber den Krieg hier ‚zu Hause‘ haben sie noch nie gesehen“, kommentiert Valerija Forgić, Teammitglied aus Sombor (Serbien). Ziel ist einerseits, die Jugendlichen an das Thema des Krieges heranzuführen und Wissen dazu zu vermitteln. Andererseits ermöglicht die Arbeit mit den Kriegsfotografien den Jugendlichen, sich der Gewalt und dem Leiden durch den Krieg – jenseits von Daten und Fakten – emotional anzunähern.

Vor allem aber wird erst im Verlauf des Workshops aufgeklärt, welche Bilder wo entstanden sind. Das rückt die Frage nach unterschiedlichen Betroffenheiten, Täter/Opferdichotomien und den in den jeweiligen Gesellschaften zumeist sehr einseitigen Darstellungen des Geschehenen in den Mittelpunkt. „Jetzt weiß ich, dass es auf allen Seiten Opfer gab. Ich habe als einer der Wenigen schonmal solche Fotos gesehen, aber eher im Zusammenhang mit nationalistischer Propaganda. Damals habe ich gar nicht richtig verstanden, wie viel Manipulation in den Medien stattfindet“, sagt Ahmed, Teilnehmer aus Vukovar (Kroatien).

Medienmanipulation war ein weiteres großes Thema in Savudrija: Diesmal ging es schwerpunktmäßig um Künstliche Intelligenz (KI) und wie einfach es ist, mit ihr täuschend echt aussehende Bilder und Videos zu kreieren. Zudem lasen die Gruppen verschiedene „journalistische“ Texte und sollten raten, welche echt und welche manipuliert waren. Am Ende lösten die Teamer*innen die Übung auf und es stellte sich heraus, dass in Wirklichkeit alle Texte mit KI erstellt wurden und es sich in keinem Fall um echte Zeitungsberichte handelte. „Gerade in den sozialen Medien glaubt man leicht alles, was man liest und sieht. Und die Medienpor-

tale wissen sowieso sehr gut, was sie wie schreiben müssen, damit man es glaubt“, sagt eine Teilnehmerin aus Tuzla in der Reflektionsrunde am Ende des Workshops.

Insgesamt war das Camp ein großer Erfolg. „Wir haben es dieses Jahr noch besser als in anderen Jahren geschafft, aus Fremden eine Gruppe zu bilden, die einander vertraut, sich kennt und auch schwierige Diskussionen gemeinsam angeht“, resümiert Vlasta Markovic, Regional Koordinatorin für Kroatien, Bosnien und Herzegowina und Serbien.

Nur zwei Wochen später trafen sich 50 YU-Peace Mitglieder zum „Camp für Aktive“ in Rostovo nahe Gornji Vakuf-Uskoplje (GVU). Im ersten Teil des Camps ging es um Folgen des Krieges, die noch über 30 Jahre später gegenwärtig sind. Die Aktiven sprachen über Themen wie Nationalismus und gesellschaftliche Spaltung, ökonomische Herausforderungen in ihrer Region, Korruption in Parteien und staatlichen Institutionen sowie über emotionale Folgen in der Gesellschaft.

Es ist wichtig, zu zeigen, dass die junge Generation Frieden will

Höhepunkt der sechs gemeinsamen Tage war ein Besuch in GVU. Hier gab es eine politische Aktion, bei der YU-Peace ein Banner mit Friedensbotschaften und Handabdrücken gestaltete – mitten im öffentlichen Raum der immer noch sehr geteilten Stadt. Rund um die Aktion kamen die Aktiven mit Anwohner*innen ins Gespräch. „Für die Leute in GVU sind solche Aktionen wie ein Zeichen der Hoffnung. Die Stadt ist geteilt, junge Menschen gehen zum Studieren oder arbeiten weg und kommen meist nicht zurück – ich selbst bin hier aufgewachsen, lebe aber mittlerweile in Tuzla. Es ist wichtig, zu zeigen, dass die junge Generation Frieden will“, schildert Alma Gvozden aus GVU, die schon seit fünf Jahren dabei ist; erst als Teilnehmerin, nun als Teammitglied.

2026 war das erste Jahr, in dem das Organisationsteam der Camps von YU-



Den Krieg begreifen: Teilnehmende arbeiten mit Kriegsfotografien von Ron Haviv.

Peace ausschließlich aus ehemaligen Teilnehmenden bestand. „Sie haben das einfach super gemacht“, sagt Vlasta, „ich bin stolz, dass wir so engagierte Leute bei YU-Peace haben. Unsere Arbeit ist sehr wichtig, aber bei allem, was in der Region und der Welt passiert, verlieren junge Menschen oft die Hoffnung. Oder aber sie können aufgrund ökonomischer Zwänge nicht mehr mitarbeiten, sondern müssen für Jobs umziehen und haben wenig Freizeit. Die Gemeinschaft von YU-Peace ist wirklich einzigartig.“

Nachdem der ursprünglich für September geplante Wochenendbesuch nach Vukovar (Kroatien) wegen der politischen Lage (S. 1) ins kommende Frühjahr verschoben wurde, konzentriert sich das Team in den letzten Monaten des Jahres nun auf einen Strategieprozess. Das Projekt arbeitet seit 30 Jahren in Südosteuropa und hat eine beeindruckende Entwicklung durchgemacht. Nach dem Ende der Kinderfreizeiten organisiert Wie.dersprechen seit Anfang der 2000er Jahre Jugenddialogbegegnungen in drei Ländern. Die Partner*innen haben mit den Jahren Inhalte angepasst und Konzepte überarbeitet, aber als weitgehend ehrenamtlich getragenes



Konkrete Pläne: Zum Ende des Camps planen die Stadtgruppen, welche Aktionen sie zu Hause angehen wollen

und organisch gewachsenes Projekt gab es wenige Räume, in denen das Team Gelegenheit hatte, einen Schritt zurück zu treten und langfristige strategische Überlegungen anzustellen. Dank der Unterstützung der Stiftung „Dialoge und Begegnungen“ ist es dieses Jahr möglich, einen professionell begleiteten Auswertungs- und Strategieprozess zu realisieren, bei dem ehemalige und aktuelle Teammitglieder, Wegbegleiter*innen und ehemalige Teilnehmende auf die Erfolge von YU-Peace zurückblicken, über Herausforderungen sprechen und eine nachhaltige Strategie für die nächsten Jahre entwickeln können.

„WIR WOLLEN EINE POLITISCHE LÖSUNG, DIE SICH AN MENSCHENRECHTEN UND GLEICHBERECHTIGUNG ORIENTIERT“

„Es ist schwer vor auszusehen, was politisch passieren wird. Ich bin zerrissen, zwischen Realität und Träumen. Bei allem, was gerade im Westjordanland ge-

Wir haben sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, wie die Lösung im Einzelnen aussehen soll.

schieht, verliere ich oft die Hoffnung. Aber ich weigere mich, mich hilflos zu fühlen. Ich kann die Möglichkeit nicht

nen. Der Prozess soll circa vier Monate dauern und wird neben Gesprächsrunden und Interviews auch mehrere Teamtreffen zur Strategieentwicklung umfassen. „Ich denke, das ist genau das, was wir jetzt brauchen. Die politische Lage hat sich geändert und es ist Zeit, dass wir die Arbeit der letzten Jahrzehnte ein bisschen tiefer reflektieren und darüber sprechen, was wir in den nächsten Jahren erreichen wollen“, sagt Jelena Štulić aus Sombor (Serbien). Einst selbst Teilnehmende auf die Erfolge von YU-Peace zurückblicken, über Herausforderungen sprechen und eine nachhaltige Strategie für die nächsten Jahre entwickeln können. Der Prozess soll circa vier Monate dauern und wird neben Gesprächsrunden und Interviews auch mehrere Teamtreffen zur Strategieentwicklung umfassen. „Ich denke, das ist genau das, was wir jetzt brauchen. Die politische Lage hat sich geändert und es ist Zeit, dass wir die Arbeit der letzten Jahrzehnte ein bisschen tiefer reflektieren und darüber sprechen, was wir in den nächsten Jahren erreichen wollen“, sagt Jelena Štulić aus Sombor (Serbien). Einst selbst Teilnehmende auf die Erfolge von YU-Peace zurückblicken, über Herausforderungen sprechen und eine nachhaltige Strategie für die nächsten Jahre entwickeln können.

gründet, die Menschenrechts- und Demokratiewerkarbeit mit Jugendlichen leistet. „Link ist eine Erfolgsgeschichte, die YU-Peace möglich gemacht hat. Ich wünsche mir, dass wir auch in den nächsten Jahren Jugendliche durch die Begegnungen von YU-Peace für politisches Engagement begeistern werden.“

aufgeben, dass sich die Dinge zum Besseren wenden können“, sagt Aziz K.* aus dem Westjordanland. Er ist seit Mitte 2026 Teil des Koordinationsteams der Partnerorganisation Seekers*. Mitte August traf sich das Koordinations-team von Seekers fünf Tage lang auf Zypern, um gemeinsam die weiteren Schritte für dieses Jahr zu planen. Neben Aziz hat das Team mit Janna B.* weitere Verstärkung bekommen. Als Palästinenserin mit israelischer Staatsangehörigkeit macht sie das Koordinations-team komplett: Seekers arbeitet seit jeher mit einem Triangelansatz. Dies bedeutet, dass neben einer palästinensischen Koordination aus dem Westjordanland (oder anderen „67er-Gebieten“) und einer jüdisch-israelischen Koordination auch die Gruppe der Palästinenser*innen mit israelischer Staatsangehörigkeit („48er-Palästinenser*innen“) eine eigene Koordination stellt. Damit trägt Seekers* der Tatsache Rechnung, dass Palästinenser*innen, die auf israelischem Staatsgebiet leben, eine spezifische Lebensrealität haben, die sich von derjenigen der Menschen im Westjordanland und Ostjerusalem stark unterscheidet. Der Weg ins Koordinationsteam war so-

wohl für Aziz als auch für Janna nicht leicht: „Zwischenzeitlich dachte ich, ich könnte nicht weitermachen, weil ich mich in Gefahr begeben. Ich beginne gerade in eine neue Arbeit und muss vorsichtig sein. Ich habe tief durchgeatmet und beschlossen, dem Team zu vertrauen. Wir werden gemeinsam Wege finden, mit möglichst geringen Risiken für uns Palästinenser*innen zu arbeiten“, sagt Janna. Angesichts der in Israel anstehenden Wahlen will sie jetzt aktiv werden: „Ich glaube daran, dass wir unsere Macht als Bürger*innen nutzen müssen. Je mehr 48er-Palästinenser*innen wählen, desto mehr Einfluss können wir nehmen“. Janna und Aziz sind beide Absolvent*innen der Programme von Seekers. Aziz schildert seinen Weg in Seekers so: „Meine Teilnahme im Jugend-Medien-Dialog-Projekt hat mich zum Journalismus gebracht. Ich glaube nicht an bewaffneten Kampf. Ich glaube daran, dass man seine Stimme erheben und Informationen verbreiten muss. Und ich bin zurück zu Seekers gekommen, um genau das zu tun.“

Am ersten Tag des Treffens ging es um Vertrauensaufbau und „politisches Kennenlernen“. „Wir haben diskutiert, was

„Partnerschaft“ zwischen Israelis und Palästinenser*innen heute bedeutet – brauchen wir eine gemeinsame „Wahrheit“? Für uns wurde sehr klar, dass wir alle unterschiedliche Aspekte der Realität sehen, unterschiedliche Wahrneh-

gemeinsam unsere Gesellschaften verändern und den Menschen zeigen, dass es jeweils auf der ‚anderen Seite‘ Leute gibt, mit denen sie sprechen können“, schildert Sarah T.*, seit 30 Jahren Teil von Seekers.

wollen auf keinen Fall sozusagen ‚aus Gewohnheit‘ mit Konzepten weiterarbeiten, die vielleicht gar nicht mehr zur aktuellen Lage passen.“ Neben den intensiven Planungen und strategischen Diskussionen hat sich das



Strategisch denken: Neben der Planung des Teamtrainings ging es auch um die Gesamtausrichtung von Seekers* (Hinweis: aus Sicherheitsgründen sind alle Gesichter verpixelt).

mungen haben, die jeweils Teile der Wahrheit sind. Wir müssen uns nicht auf eine ‚einigen‘. Was wir brauchen, sind gemeinsame Ziele: Wir wollen eine politische Lösung, die sich an Menschenrechten und Gleichberechtigung orientiert. Ansonsten haben wir sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, wie die Lösung im Einzelnen aussehen soll. Aber zwischen uns ist jenseits gleicher Wahrnehmungen oder identischer Vorstellungen für die Zukunft viel Vertrauen gewachsen. Wir wollen

Ein wichtiger Aspekt war die Vorbereitung des Teamtrainings für Anfang 2027. Seekers wird Moderator*innen aller drei Gruppen darauf vorbereiten, ab Herbst kommenden Jahres neue Dialoggruppen durch ein zweijähriges Programm zu begleiten. „Die Ausbildung für unsere Teammitglieder gestalten wir immer so, dass sie selbst auch Teile des Programms durchlaufen, das sie später anleiten werden“, erklärt Sarah dazu. Außerdem war es dem Team wichtig, mit den neuen Mitgliedern die aktuelle Strategie der Organisation durchzusprechen und ihnen Gelegenheit zu geben, auch bereits getroffene Entscheidungen kritisch zu hinterfragen. „Die Alters- und Erfahrungsunterschiede im Team sind groß, da ist es besonders wichtig, allen den Raum zu geben, gleichberechtigt mitzudiskutieren. Wir achten von Anfang an darauf, dass sich keine Hierarchien etablieren; zum Beispiel hat jede*r von uns einen Teil des Treffens vorbereitet und moderiert, egal ob neues oder altes Teammitglied“, schildert Sarah weiter, „wir

Team mit verschiedenen Gruppen und Organisationen in der zypriotischen Hauptstadt getroffen und vernetzt und auch eine historische Führung durch die geteilte Stadt gemacht. „Wir sind durch mehrere ‚Checkpoints‘ gekommen; es gibt bei Zypern wegen der Teilung viele Bezüge zur Situation in Palästina und Israel, auch wenn selbstverständlich die Realitäten radikal unterschiedlich bleiben. Dennoch denke ich, wir werden künftig mit einigen Gruppen, die wir getroffen haben, enger zusammenarbeiten“, kommentiert Janna.

Seekers wird wie in den vergangenen Jahren weiterhin praktische Hilfe für Menschen in Gaza und im Westjordanland leisten und parallel den politischen Dialog zwischen jungen Menschen vorantreiben. „Binationale Dialogprogramme sind langfristig angelegt und zielen auf die Transformation der Gesellschaft. Wir brauchen diese Arbeit genauso, wie wir kurzfristige Aktionen brauchen, um Palästinenser*innen zu verteidigen, die jeden Tag akut unter der Situation leiden“, sagt Sarah.



Ein palästinensisches Teammitglied aus dem Westjordanland erhielt kein Visum für die Einreise nach Zypern. Er war trotzdem dabei: digital.

**Jetzt neu:
Ihre Spendenquittung
digital!**

Für alle Spenden, die über das Online-Spendenformular auf unserer Webseite oder auf das Spendenkonto von Wi.e.dersprechen bei der Sozialbank eingehen, können wir jetzt Spendenquittungen digital ausstellen. Sagen Sie uns einfach per Mail oder telefonisch Bescheid und erhalten Sie den Beleg künftig bequem als pdf-Dokument via Email.

Sie benötigen keine Spendenquittung? - Auch dann freuen wir uns, wenn Sie uns dies kurz mitteilen. So sparen wir Papier und Porto und schonen die Umwelt.

Das Eis brechen: Am ersten Tag des Friedenscamps in Savudrija kommen sich die Teilnehmenden bei Gruppenspielen näher

„YOUTH UNITED IN PEACE HAT MEIN LEBEN KOMPLETT VERÄNDERT“

Dušan* war dieses Jahr als Teamer der Gruppe aus Sombor (Serbien) beim Sommercamp von Youth United in Peace (YU-Peace) in Savudrija.

Er kam 2022 durch eine Lehrerin in seiner Schule zunächst zur serbischen Partnerorganisation Link. „Sie hat mich angesprochen und sagte, bei Link treffen sich Jugendliche und es gibt viele spannende Workshops“, erinnert sich Dušan. Heute ist er sehr engagiert – als Vorstandsmitglied von Link, als Freiwilliger bei verschiedenen Aktivitäten der Organisation und bei YU-Peace als Teamer. Aber es war ein langer Weg für ihn – denn früher hat er ganz anders gedacht.

Dušans Familie ist rechts-konservativ und weiß über sein Engagement bei YU-Peace und Link sehr wenig: „Sie würden das nicht gutheißen“, sagt Dušan.

„YU-Peace hat mein Leben komplett verändert“, erzählt er weiter, „als Teenager war ich selbst eher nationalistisch und habe auch mit meinen Freunden nationalistische Parolen gerufen, sogar Leute verherrlicht, von denen ich heute weiß, dass sie Kriegsverbrecher sind; wenn ich jetzt daran denke, ist mir das wirklich unangenehm.“

Ich war ziemlich ignorant, ich glaubte sogar, der Völkermord in Srebrenica hätte so gar nicht stattgefunden und das sei Propaganda. Durch YU-Peace habe ich heute Freund*innen aus Kroatien und Bosnien und Herzegowina. Einer meiner engsten Freunde kommt aus Srebrenica und ich war selbst mit YU-Peace in der Gedenkstätte Potočari; die Camps und Wochenendbesuche haben mir wirklich die Augen geöffnet.“

Auch bei anderen Themen hat sich Dušans Einstellung grundlegend geändert. „Früher dachte ich, Frauen* wären Männern unterlegen. Bei Link habe ich viel über Feminismus, Frauenrechte und auch über Vorurteile gegenüber queeren Menschen gelernt.“

Heute versuche ich, wo es geht, meine Stimme zu erheben und kleine Zeichen zu setzen. Ich trage zum Beispiel bunte Kleidung, T-Shirts mit der Regenbogenflagge oder feministischen Slogans ganz offen auf der Straße: Für mich ist das weniger gefährlich, weil ich ein Mann bin und außerdem ziemlich groß und stark. Ich muss keine Angst vor körperlichen Angriffen haben.

Auch ich kriege komische Blicke ab und öfter auch böse Kommentare zu hören, von Gleichaltrigen, aber vor allem auch von älteren Leuten. Ich sage was dagegen, aber ich versuche dabei charmant zu bleiben. So ermutige ich andere, sich auch zu trauen und sicherer zu fühlen.“

Dušan will so viele junge Menschen wie möglich darin unterstützen, sich der Realität bewusster zu werden und eigene Vorurteile zu hinterfragen. „Das Thema Medienmanipulation war mir dieses Jahr besonders wichtig und ich habe viel bei der Vorbereitung mitgearbeitet. Jugendliche werden mit vielen Falschinformationen bombardiert und der Hass wird besonders in Serbien sehr geschürt. Die Begegnungen von YU-Peace helfen dabei, das zu durchschauen.“

Und die persönliche Begegnung mit Leuten aus Serbien, Kroatien und Bosnien und Herzegowina zeigt dir, dass wir keine Feinde sind und zusammen viel bewegen können.“

SPENDEN UND UNTERSTÜTZEN

Machen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spenden möglich!

Spendenkonto

Grundrechtekomitee

IBAN DE30 3702 0500 0001 7873 02

BIC BFSWDE33XXX



Spenden für das Projekt sind steuerlich absetzbar. Tragen Sie Ihre Adresse unter Verwendungszweck ein und Sie erhalten im Januar des darauffolgenden Jahres eine Spendenquittung.

Digitaler Newsletter

Wenn Sie digitale Kommunikation nutzen, freuen wir uns, wenn Sie unseren Online-Newsletter über unsere Homepage abonnieren! Mit einem Umstieg auf den digitalen Newsletter helfen Sie uns dabei, Papier, Porto und Druckkosten zu sparen.

Datenschutz

Zum Datenschutz gemäß der EU-Datenschutzverordnung: Wir halten gerne mit Ihnen Kontakt. Ihre Daten (Postanschrift) haben wir ausschließlich gespeichert, um Ihnen unsere Projektinformationen (ggf. Spendenbescheinigung) zuzusenden. Selbstverständlich werden wir Ihre Daten nicht weitergeben. Sie können jederzeit Ihre Einwilligung, Informationen von uns zu erhalten, per Email oder postalisch widerrufen und die Löschung Ihrer Adressdaten verlangen. Ebenso erteilen wir Ihnen jederzeit Auskunft, welche Daten wir von Ihnen gespeichert haben.

Redaktion

Brigitte Klab und Katharina Ochsendorf

GRUNDRECHTE KOMITEE.de

Projekt Wi.e.versprechen

Aquinostraße 7-11 | 50670 Köln
Telefon 0221 97 26 918

info@wiedersprechen.org
www.wiedersprechen.org

Wi.e.versprechen.Speakup
 speak_up_dialogue